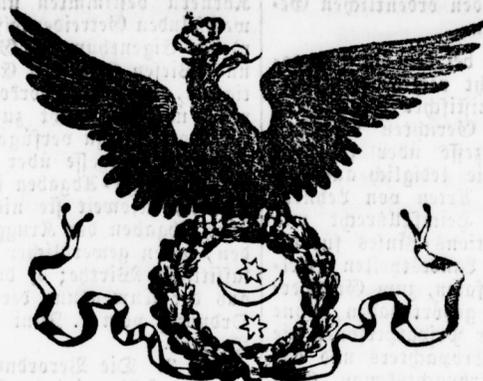


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Creutz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 242.

Halle, Sonntag den 15. October
Hierzu eine Beilage.

1848.

Verzeichniß der in

der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am 16. October c. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Mittheilung der genehmigten Feuerordnung.
- 2) Prolongation des Entreprise-Contracts mit Köfewitz.
- 3) Ueberlassung des Rathskellersaales an verschiedene Vereine.
- 4) Antwort auf die Anfrage wegen des Lohseschen Kindes.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 10. Octbr. Das dritte Stück
des „Reichsgesetzblattes“ vom heutigen Tage enthält nachstehende
Verordnung,
betreffend eine Matrikularumlage zur Bestreitung
der Kosten der Reichsversammlung und der Cen-
tralgewalt;
vom 30. September 1848.

Der Reichsverweser, nach Einsicht des zustimmenden Be-
schlusses der Reichsversammlung vom 29. Septbr. 1848, ver-
ordnet wie folgt: §. 1. Zur einstweiligen Bestreitung der Ko-
sten der Reichsversammlung und der Centralgewalt bis zur
Erlassung eines Finanzgesetzes, soll eine Umlage von Hundert-
zwanzigtausend Gulden nach der bestehenden Bundesmatrikel
bewerkstelligt werden. §. 2. Das Reichsministerium der Fi-
nanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Frankfurt, den 30. September 1848.

Der Reichsverweser: **Erzherzog Johann.**

Der Reichsminister der Finanzen: v. Beckerath.

Bekanntmachung

des Reichsministeriums der Finanzen, betreffend
die Vertheilung der Umlage von 120,000 Gulden
auf die einzelnen Staaten;
vom 30. Sept. 1848.

Die gemäß der Verordnung des Reichsverwesers vom heu-
tigen Tage ausgeschriebene Umlage vertheilt sich auf die einzel-
nen Staaten nach der unterm 3. Mai d. J. neu festgestellten
Matrikel wie folgt: 1) Oesterreich 35,797 fl. 26 fr.; 2) Preu-
ßen 36,130 fl.; 3) Baiern 13,435 fl. 46 fr.; 4) Königreich

Sachsen 4530 fl. 16 fr.; 5) Hannover 4928; 6) Württem-
berg 5268 fl. 10 fr.; 7) Baden 3775 fl. 12 fr.; 8) Kur-
hessen 2143 fl. 50 fr.; 9) Großherzogth. Hessen 2338 fl. 44 fr.;
10) Holstein u. Lauenburg 1359 fl. 4 fr.; 11) Luxemburg u.
Limburg 957 fl. 20 fr.; 12) Braunschweig 791 fl. 18 fr.;
13) Mecklenburg-Schwerin 1351 fl. 32 fr.; 14) Nassau 1143 fl.
2 fr.; 15) Sachsen-Weimar 758 fl. 48 fr.; 16) Sachsen-
Coburg-Gotha 421 fl. 20 fr.; 17) Sachsen-Meiningen 434 fl.
8 fr.; 18) Sachsen-Altenburg 370 fl. 44 fr.; 19) Mecklen-
burg-Strelitz 270 fl. 56 fr.; 20) Oldenburg 833 fl. 16 fr.;
21) Anhalt-Deßau 199 fl. 54 fr.; 22) Anhalt-Bernburg
139 fl. 52 fr.; 23) Anhalt-Cöthen 122 fl. 32 fr.; 24)
Schwarzb.-Sondersh. 170 fl. 20 fr.; 25) Schwarzb.-Rudol-
stadt 203 fl. 38 fr.; 26) Hohenz.-Hechingen 54 fl. 44 fr.;
27) Liechtenstein 20 fl. 56 fr.; 28) Hohenz.-Sigmaringen
134 fl. 14 fr.; 29) Waldeck 195 fl. 50 fr.; 30) Reuß a. L.
84 fr.; 31) Reuß j. L. 197 fl. 6 fr.; 32) Schaumburg-
Lippe 79 fl. 16 fr.; 33) Lippe 272 fl. 4 fr.; 34) Hessen-
Homburg 75 fl. 30 fr.; 35) Lübeck 153 fl. 28 fr.; 36)
Frankfurt 180 fl. 38 fr.; 37) Bremen 183 fl. 6 fr.; 38)
Hamburg 490 fl. Summa 120,000 fl.

Frankfurt, den 30. Sept. 1848.

Das Reichsministerium der Finanzen
v. Beckerath.

Behaghel.

Berlin, d. 13. October. Der bei dem Ober-Landesge-
richte zu Magdeburg als Justiz-Kommissar und Notar ange-
stellte Justiz-Rath Berge ist in gleicher Eigenschaft an das Land-
und Stadtgericht daselbst versetzt worden.

Die gestern ausgegebene Nr. 45 der Gesetz-Samm-
lung enthält das Gesetz, betreffend die Sistirung der Ver-
handlungen über die Regulirung der gutherrlichen und bäuer-
lichen Verhältnisse und über die Ablösung der Dienste, Na-
tural- und Geld-Abgaben, so wie der über diese Gegenstände
anhängigen Prozesse. Vom 9. October 1848.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von
Preußen etc. etc. verordnen, auf den Antrag der zur Vereinbarung der
preussischen Staats-Verfassung berufenen Versammlung, nach Anhö-
rung Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1. Es werden auf den Antrag auch nur eines Theilnehmers sistirt: a) alle Verhandlungen über die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und über die Ablösung der Dienste, Natural- und Geld-Abgaben, in denen der Rezeß noch nicht bestätigt ist; b) die bei den Auseinandersetzungs-Behörden oder den ordentlichen Gerichten schwebenden Prozesse über Mühlen-Abgaben.

§. 2. Von Amts wegen werden sistirt: 1) die bei den im §. 1 gedachten Verhandlungen entstandenen und noch nicht rechtskräftig entschiedenen Prozesse, jedoch mit Vorbehalt interimistischer Fortsetzung über die laufenden Leistungen; 2) alle bei den Gerichten oder den Auseinandersetzungs-Behörden schwebenden Prozesse über folgende Rechtsverhältnisse: a) die Lehns herrlichkeit und die lediglich aus derselben entspringenden sonstigen Rechte bei allen Arten von Lehnen, mit alleiniger Ausnahme der Thronlehne, das Heimfallrecht und der Anspruch auf die Regulirung eines Modifications-Zinses für die früher aufgehobene Lehns herrlichkeit in denjenigen Landestheilen, welche vormals eine Zeit lang zum Königreiche Westfalen, zum Großherzogthum Berg und zu französischen Departements gehört haben, ohne Unterschied, ob Staat, moralische Personen oder Privatpersonen die Berechtigten sind; b) das Eigenthumsrecht des Erbpächters und das Ober-Eigenthum des Erbzins herrn, sobald der Erbpächterskanon, Erbzins und die sonstigen Leistungen des Erbpächters oder Erbzins besizers vollständig gegen Entschädigung in Land oder Kapital abgelöst sind; c) das Recht der Guts- oder Grundherren, Ober-Eigenthümer oder Erbpächter, zu der Veräußerung, Vererbung, Zerstückelung oder Verschuldung der ihnen verpflichteten Grundstücke ihre Einwilligung zu erteilen oder zu versagen; d) alle Vorkaufs-, Nähler- und Retrakt-Rechte, mit alleiniger Ausnahme der Vorkaufs-Rechte der Miteigenthümer an den Antheilen der gemeinschaftlichen Sache; e) das Recht, einen Antheil oder ein bestimmtes Stück aus einer Verlassenschaft vermöge guth- oder grundherrlichen Verhältnisses zu fordern, meist unter den Namen: Sterbefall, Wisthaupt, Kurmede vorkommend; f) das Recht, von den Erben eines Gutsbesizers das Sterbelohn zu fordern; g) die Berechtigung der Ober-Eigenthümer, Erbpächter und Guts- oder Grundherren, Besitzveränderungs-Abgaben irgend einer Art bei Veränderungen in der herrschenden Hand zu erheben und bei Veränderungen in der dienenden Hand; desgleichen Abgaben von Erben in der auf- und absteigenden Linie, von Ehegatten oder Brautleuten, sowohl im Falle der Vererbung, als der Ueberlassung unter Lebenden zu fordern; h) die aus dem guth- oder grundherrlichen Rechte herrührenden Leistungen und Abgaben der Nichtangesehenen und die ihnen dafür zu gewährenden Gegenleistungen; i) die gewöhnlich unter den Benennungen Schußgeld, Schußzins, Jurisdictionszins vorkommenden Beiträge der Angesehenen zu den Lasten der Polizeiverwaltung und Gerichtsbarkeit, insofern nicht eine oder die andere dieser Abgaben bei der ersten Verleihung eines vorher nicht mit bäuerlichen Wirthen besetzt gewesenen Grundstücks ausdrücklich als Grundabgabe oder Gegenleistung für die Verleihung übernommen wurde oder die Stelle der Grundsteuer vertritt; k) die aus der Gerichtsbarkeit entspringenden Abgaben, welche außer den Kosten, deren Erhebung sich auf die gefeslich bestehenden Gebührentaxen gründet, entweder dauernd an Gerichtspersonen oder bei einzelnen gerichtlichen Verhandlungen entrichtet werden, z. B. die Abgaben an Gerichtsdienner, die Dreidingelder, Zählgelber, Siegelgelber; l) der Fleisch- oder Blutzehnt, d. h. die Berechtigung, von dem gesammten in einer Wirtschaft geborenen oder aufgezogenen Vieh, oder einzelnen Gattungen desselben, gewöhnlich das zehnte, bisweilen auch das nach einem anderen Zahlenverhältnis bestimmte Stück in Natur oder an dessen Statt einen Geldbetrag zu fordern, desgleichen der Dienenzehnt; m) die angemessenen Dienste in den zur Provinz Westfalen und Sachsen gehörigen, durch den Vertrag vom 29. Mai 1815 an Preußen abgetretenen, vormals hannoverschen Landestheilen und dem Herzogthum Westfalen; n) die Jagd-Dienste, die Verpflichtung, Jagdhunde zu füttern, Jäger aufzunehmen und sonstige unmitelbar zum Zwecke der Jagd obliegende Leistungen, Dienste zur Bewachung gutherrlicher Gebäude oder sonstiger Grundstücke, Dienste zu häuslichen Verrichtungen der Guthherrschaft, als zum Reinigen der Häuser und Höfe, zum Krankenpflegen, Bewachen von Leichen, Dienste zu hauswirthschaftlichen Bedürfnissen der guthherrlichen Beamten, Dienste und Leistungen zu Reisen des Guts herrn selbst oder seiner Beamten, Botendienste und Abgaben, welche lediglich die Stelle der vorbenannten Dienste und Leistungen vertreten; o) folgende Leistungen und Abgaben: Walpurgischoß, grundherrlicher Schoß, Wedegeld, Schäfersteuer, Dienenzins und Wachspacht, insofern beides von dem Verpflichteten für die Erlaubnis entrichtet wird, auf seinem eigenen Grund und Boden Bienen zu halten, die Verpflichtung zum Wachverkauf, die unter dem Namen Wasserlaufszinsen, Wasserfallzinsen vorkommende Besteuerung der Wasserkraft der fließenden Gewässer, die Abgaben zur Ausstattung von Familiengliedern des Berechtigten, das Recht, die Gänse der bäuerlichen Wirthe berufen zu

lassen; p) die auf Grundstücken haftende Verpflichtung der Besitzer, gegen das in der Gegend übliche Tagelohn zu arbeiten; q) die Berechtigung des Erbverpächters, Erbzins- oder Zins herrn, den zu entrichtenden Kanon zu erhöhen; auf die periodische Berechnung eines in Körnern bestimmten und in Geld abzuführenden Kanons nach den wechselnden Getreidpreisen findet diese Bestimmung nicht Anwendung; r) das Eigenthum der Guts herrn an den auf fremden Gärten, Aeckern und Wiesen stehenden Eichen; s) die unter den Namen Straßengerechtigkeit, Auenrecht vorkommende ausschließliche Befugnis der Guts herrn, über die nicht zu den Wegen nöthigen freien Plätzen innerhalb der Dorfslage zu verfügen; 3) die bei den ordentlichen Gerichten anhängigen Prozesse über die Verpflichtung zur Entrichtung von Besitzveränderungs-Abgaben in anderen als den oben zu 2 sub g genannten Fällen, insofern sie nicht rückständige Gefälle betreffen; desgleichen über Abgaben der Kruggüter, Brauereien, Brennerien und Schmieden, deren gewerblicher Ursprung streitig ist, und die über Ermiffion laßittischer Wirthe; 4) die Gemeinheits-Theilungssachen, insofern Streit aus der Anwendung der §§. 86, 94 und 114 der Gemeinheitsheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 obwaltet, und die darüber schwebenden Prozesse.

§. 3. Die Verordnung über die Beschränkung des Provocationsrechts auf Gemeinheits-Theilungen vom 28. Juli 1848 — §. 1 bis incl. 7 — findet auch in der Provinz Westfalen Anwendung. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Gegeben Sanssouci, den 9. Oktober 1848.
(L. S.) Friedrich Wilhelm.
von Pfuel. Eichmann. von Bonin. Ritter. Graf Dönhoff.
Für den Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten:
von Ladenberg.

Ein großer und bedeutender Fortschritt in Gesetzgebung und Rechtspflege steht uns bevor: der Justizminister wird in den nächsten Tagen das eben vollendete Gesetz über allgemeine Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und der Geschworenengerichte beim Criminalverfahren den Nationalvertretern vorlegen. (Woff. Ztg.)

Das gestern mitgetheilte Gesetz, welches an die Stelle der landrechtlichen Straf-Bestimmungen über Erregung von Mißvergnügen u. s. w. durch Rede oder Schrift treten soll, ist von der Kommission der Nat.-Vers. für Justiz-Reform verworfen worden, obgleich die Mitglieder der Rechten in dieser Kommission überwiegen. Die Kommission ist für unbedingte Aufhebung der landrechtlichen Bestimmungen §§. 151 — 155. Tit. 20. Th. II. Allg. Landrechts. (Woff. Ztg.)

Wie bedrängend die Zeiten auch für industrielle Unternehmungen sind, so wird doch in den Eisenbahnverhältnissen nach Kräften vorwärts gearbeitet. Mehr als jemals ist die rasche Verbindung mit Frankfurt am Main zu einer Nothwendigkeit geworden. Die Thüringer Bahn, welche ein Hauptglied derselben bildet, ist noch mit dem Bau ihrer letzten drei Meilen, über Eisenach hinaus, beschäftigt, um sich dadurch an die Kasseler Bahn anzuschließen. Die erstgenannte Bahn hofft noch in diesem Herbst, wenn es ihr gelingt (wozu alle Aussicht vorhanden ist), die nöthigen Baufonds zu beschaffen, in Betreff deren sie durch die Zeitumstände in einige Bedrängnis gerathen ist, jene kleine Strecke so weit vorwärts zu bringen, daß sie zum nächsten Sommer fahrbar zu machen ist. Zu dieser Zeit, etwa im Juli und August, werden auch die Strecken zwischen Eisenach und Kassel und zwischen Kassel und Frankfurt so weit gediehen sein, daß die ganze Linie bis Frankfurt, mit Ausschluß einer Strecke von etwa 4 — 4 1/2 Meilen, fahrbar sein wird. (Woff. Ztg.)

Kurnik, d. 10. Octbr. Die Fälle mehren sich, daß die Chausseestraße von Posen hierher von polnischen Bauern beunruhigt wird, vorüberfahrende Wagen angehalten und die auf denselben befindlichen Personen insultirt werden. So stellten dieser Tage am hellen Mittag Bauern eine Reihe Wagen mit Holz beladen quer über die Chaussee, sperrten absichtlich die Straße, und prügeln die auf einer eben heranfahrenden Fuhr befindlichen Personen. Namentlich sollen Einwohner von Spla-

wie sich bei diesen Insulten betheiligen. Hier in der Stadt herrscht unter der niedrigen Klasse eine wahrhaft fanatische Erbitterung gegen die Deutschen; gestern Abend z. B. überfielen ohne alle Ursache mehrere polnische Knechte eben angekommene Reisende, und hieben auf dieselben mit dem Ausruf: „Juden und Deutsche müßten todtgeschlagen werden“ ohne Weiteres ein.

Königsberg, d. 9. Oct. In Westpreußen ist man wegen neuer Insurrectionsversuche der Polen nicht ohne Besorgniß. Die „Königsberger Zeitung“ enthält hierüber folgende Correspondenz aus Thorn: „Ueber die Polenbewegung in unserer Gegend sind wir im Stande, Genaueres mitzutheilen. In den Districten der Provinz Preußen, welche eine gemischte Bevölkerung inne hat, sollen polnische Clubs zur Hebung der politischen Bildung des Landvolks gegründet werden. In Kulm besteht bereits eine polnische Resource, so auch Clubs in Strassburg und Löbau, die auch von Bewohnern des russischen Polens besucht werden sollen. Auch in Thorn ist die Gründung eines polnischen Clubs in Aussicht gestellt worden.“ Die polnische Ligue treibt ihr Wesen unter dem Aushängeschild der Verbrüderung mit den Deutschen; merkwürdigerweise werden aber nur Polen in jene Clubs aufgenommen. Jede Nachricht von Unruhen in Berlin, Frankfurt, Köln u. wirkt immer elektrisch auf die sanguinischen Polen und mit jeder solchen Nachricht giebt sich unter ihnen eine eigenthümliche Regsamkeit kund. Es wäre eine arge Täuschung, wollte man von einem dauernden Friedenszustande zwischen Polen und Deutschen sprechen: er wird stets nur so lange dauern, als die Deutschen im Stande sind, den polnischen Anmaßungen kräftig zu begegnen.

Köln, d. 8. Oct. Die „Köln. Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Der Commandant Oberst Engels machte heute den Soldaten der Garnison durch Parole-Befehl bekannt, daß die Revision der von der Bürgerwehr abgelieierten Schießgewehre ergeben habe, daß, ungeachtet viele dieser Gewehre abgeschossen, noch ein großer Theil geladen war, darunter viele mit gehacktem Blei und Nägeln die Läufe handhoch angefüllt. Er hat es, wie er sich darüber weiter ausspricht, für Pflicht erachtet, die Soldaten der Garnison von diesen sprechenden Beweisen der wohlwollenden Gesinnung in Kenntniß zu setzen, welche die Demokraten und Republicaner dem Militär zugebracht, um so mehr, da diese Herren sich jetzt, einige Tage nachher, das Ansehen geben, als wären nur sie allein für ihr wahres Wohl bedacht.“ Dies als Beitrag zur Würdigung der Vorfälle, welche der Entwaffnung der hiesigen Bürgerwehr vorgegangen sind.

Schleswig, d. 5. Oct. Das „Frankf. Journal“ meldet über unsere Friedensausichten: Ein von Kopenhagen eingegangenes Schreiben eines Mannes, der zu einflussreichen Personen in genauer Verbindung steht, besagt, daß eine Aussicht auf eine den Gesetzen der Billigkeit und Gerechtigkeit gemäße Entscheidung in unseren Angelegenheiten zu erwarten ist. Selbst im Ministerium ist eine starke Partei für eine Annäherung und einen Anschluß an Deutschland sehr thätig, die ihre Stütze unter den Besonnenen und Einsichtsvollen im Volke hat. Es steht nicht zu bezweifeln, daß das jetzige Ministerium, welches Dänemark an den Rand des Verderbens gebracht, welche Ansicht bereits schon von dem größeren Theile der Nation getheilt, zum Sturze kommen wird. Auch soll die erwähnte Note Palmerston's zu diesem Umschwunge der Gesinnungen viel mitgewirkt haben. Es scheint, daß England sich jetzt mehr an Deutschland anzuschließen gedenkt, weil es wohl zur Einsicht gelangt sein mag, daß ein völliges Zerwürfniß mit Deutschland seinem Handel, worauf doch seine ganze Stärke beruht, nur Schaden kann. Es wird daher, das dürfen wir mit Gewißheit aussprechen, auf den russischen Protest „gegen die Trennung

Schleswigs von Dänemark,“ den der russische Bevollmächtigte, Hr. v. Brunnew in London eingelegt haben soll, kein Gewicht legen, und kommt es zum Kriege, so wird es ganz sicher auf die Seite Deutschlands treten.

Hendsburg, d. 9. Oct. In der gestern zu Neumünster abgehaltenen Zusammenkunft von Abgeordneten mehrerer Vereine Schleswig-Holsteins, unter Vorsitz des Herrn Th. Dilschhausen ward unter Anderem folgende Resolution beschlossen: „Das Volk Schleswig-Holsteins erklärt, daß es aus dem Zustande der in diesem Lande seit der Revolution stattgehabten gesetzlichen Ordnung auf keine Weise in einen Zustand der Anarchie sich will versetzen lassen, daß es nur der aus dem Beschlusse der Landesversammlung und dem Willen des schleswig-holsteinischen Volkes hervorgegangenen, von der Centralgewalt anerkannten provisorischen Regierung Gehorsam leisten, daß es eine Regierung, worin die Herren Grafen Reventlow-Fersbeck, Baron Heinke und Adolph v. Moltke Sitz haben, nicht anerkennen werde: daß es die jetzigen Mitglieder der provisorischen Regierung verantwortlich macht für alle Summen, die sie als Abgaben zur Administration, zur Kriegsführung u. vom Lande erhoben, und zwar so: daß es ihnen das Recht abspricht, irgend welche Deposita des Staatsvermögens einer neuen, wenn nicht von der Landesversammlung frei erwählten Regierung zuzustellen; daß es von der Landesversammlung verlangt: daß sie den Beschlüssen des vierten September*) unwandelbar treu bleibe; daß sie mit Beziehung auf den Beschluß der Nationalversammlung vom 16. Sept. eine den Beschlüssen vom 4. Sept. widersprechende Aufhebung der provisorischen Regierung — die Trennung des schleswig-holsteinischen Heeres, — die Aufhebung der von der provisorischen Regierung und der Landesversammlung erlassenen Gesetze vom 24. März bis jetzt, und die Sistirung der Gesetzgebung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes für unausführbar erklärt, und daß das schleswig-holsteinische Volk, wenn die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht hiernach modificirt werden, zur Verweigerung der Steuern seine nothgedrungene Zuflucht zu nehmen fest entschlossen ist.

Diese Versammlung der Repräsentanten unserer Bürgervereine ist unter den Verwickelungen der schleswig-holsteinischen Sache immerhin ein Ereigniß. Die Bürgervereine repräsentiren freilich nichts weniger als die Stimmung des eigentlichen schleswig-holsteinischen Volkes und dürfte von ihrer Steuerverweigerung die Staatskasse nicht fühlbar betroffen werden. Es ist aber zu fürchten, daß der Einfluß jener gestrigen Versammlung auf die nicht geringe Zahl der in ihrer Ansicht über die Ermöglichung des Waffenstillstandes noch schwankenden Mitglieder des Landtages bedeutend sein werde und man sagt, daß die zur neuen Administration berufenen Männer eine Billigung ihrer Regentschaft durch eine nachhastige Majorität der Landesversammlung zur Bedingung ihrer Constituirung gemacht haben.

Wien, d. 9. Oct. Nach der Erstürmung des Zeughauses war die maßlose Preisgebung aller Waffengattungen keine Volksbewaffnung mehr, es war eine leidige Plünderung. Volks-

*) Jene Beschlüsse sind in Art. 156 des Staatsgrundgesetzes aufgenommen, sie lauten hier: „Die constituirende Landesversammlung kann wider ihren Willen weder aufgelöst, noch vertagt werden. — Jede Veränderung in der bestehenden Landesregierung bedarf der Zustimmung der Landesversammlung. — Alle seit dem 24. März 1848 von der provisorischen Regierung Schleswig-Holstein erlassenen Gesetze können nur mit Zustimmung der Landesversammlung verändert oder aufgehoben werden. — Ohne Zustimmung der Landesversammlung kann kein neues Gesetz erlassen und keine Steuer neu aufgelegt werden. — Alle bestehenden Steuern und Abgaben, so wie andere Staatseinkünfte werden bis zum 31. Decbr. 1848 von der durch die Landesversammlung anerkannten Landesregierung fortgehoben.“

Klassen aller Farben und Tendenzen rissen die aufgehäuften Vorräthe an sich, eines der wichtigsten Güter der Nation — das Arsenal — drohte in kurzem eine Beute des raublustigen Pöbels zu werden. Bald aber (gegen 9 Uhr Morgens) suchten die Nationalgarde-Wachen dem zügellosen Andrang dadurch Einhalt zu thun, daß sie Straßen und Wege zum Zeughause absperrten und Niemanden als Nationalgarden und Legionairs selbst passieren ließen. Dieselbe Sichtung wiederholten die Wachen an den Thoren zum zweitenmale; mit wahrhaft übermenschlicher Kraft und Anstrengung erwehreten sie sich der ungestümen Haufen. Als aber das Alles noch immer nicht ausreichen wollte und man fortwährend Personen, die in Wien unter dem berühmtesten Namen der Kuppelbuben bekannt sind, drei, vier Armaturstücke zugleich fortschleppen sah, da begaben sich zwei wohlgefinte, notable Männer auf die Universität, um dem Nationalgarde-Ober-Kommando die Anzeige dieses schrecklichen Unjuges zu machen, worauf sogleich von beiden Waffentörpern Verstärkungen nach dem Zeughause abgingen. Hier traf man nun die Verfügung, daß man allen verdächtig scheinenden Individuen, die beim Eingange nicht abzuwehren waren, beim Ausgange die erbeuteten Waffen wieder abforderte, was im ersten Augenblicke zwar einige Widersetzlichkeit, jedoch gänzlich fruchtlos, hervorrief. Wie gerecht diese Energie war, zeigte sich dadurch, daß schon Nachmittags Individuen ergriffen wurden, die ihre Waffen verhandelt, abgesehen von dem noch viel schlimmeren Mißbrauche, der in verbrecherischen Händen bevorstand. Es wurde von guttenkenden Bürgern nun eifrig auf Waffenträger dieser Art gefahndet; namentlich sind dabei die Verdienste jener obbemerkten zwei Männer, von denen einer allein 800 Gewehre wieder abforderte und dem Zeughause ablieferte, mit aller Auszeichnung anzuerkennen.

Nach den heftigen Aufregungen des vorgestrigen Tages verging der gestrige auffallend ruhig. Ueberaus zahlreiche Spaziergänger durchströmten die Gassen, welche Schauplatz des Kampfes gewesen, Stephansplatz, Graben, Bognergasse, Hof, Freieung und sämtliche Umgebungen des kaiserlichen Zeughauses, um die Spuren der durch Kartätschenkugeln hervorgebrachten Zerstörungen zu beschauen; doch blieb die nächste Umgebung des kaiserlichen Zeughauses in Folge eines Reichstags-Befehls abgeschlossen.

Bis heute 9 Uhr Vormittags sind, nach den Berichten der kaiserl. Krankenhaus-Direction, 61 Verwundete (wovon aber mittlerweile vier schon gestorben sind) und bis jetzt 110 Todte überbracht worden. Im Spitale der barmherzigen Brüder befanden sich 28 Todte, welche dem allgemeinen Krankenhause überbracht wurden, und 87 Blessirte.

In der Reichstags-Sitzung vom 8. October verlas Turko eine Stelle aus der Destr. Zeitung, in der gesagt ist, daß der Reichstag beschlossen hätte, den Erzherzog Ludwig und die Erzherzogin Sophie vom Hofe zu entfernen. Dies sei ein unwahres Faktum und dürfte üble Wirkung in den Provinzen hervorbringen. Er achte die freie Presse und bedauere, daß eine solche Unwahrheit in einem so verbreiteten Blatte sich befinde. Er beantrage eine offizielle Berichtigung und Zurückhaltung derjenigen Exemplare, die noch nicht abgegangen. Smolka bemerkt, daß, seiner Ansicht nach, diese Schritte nicht nothwendig seien. Dieses in der Kammer angeregte Faktum werde hinreichen, um die Journalistik aufmerksam gemacht zu haben, und sie werde sich gewiß beeilen, einen Irrthum zu berichtigen. (Allgemeiner Beifall.) Löchner berichtet, daß er bereits Schritte zur Berichtigung gethan, und daß in Kürze ein Extra-Blatt erscheine, welches den Irrthum berichtige.

Wien, d. 10. Oct., 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Eine Unzahl Menschen eilt zum kaiserl. Zeughause nach Waffen. Ob-

wohl die Einzelnen nicht sämtlich Waffen dort bekommen, so werden doch Wagen mit solchen beladen und in alle Vorstädte Wiens zu den Bezirkscommandeurs geführt; auch in die umliegenden Dörfschaften außer der Linie verführt man die Waffen.

5 Uhr Abends. Eben fährt man wieder auf allen größern Plätzen Kanonen zur Sicherung der Stadt auf und überdies an jedes Thor zwei Geschütze. Trotzdem die Stadt von den Barricaden, welche die Communication hindern, frei ist, schließt man doch die Thore, die zum Theil aufgemacht wurden, wieder zu.

6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Es hat sich noch nichts Erhebliches in der Stellung des Ganzen geändert, nur erfahre ich nachträglich, daß die demokratischen Vereine ein Comité gebildet haben, welches die Landbewohner auffordert, uns zu Hülfe zu eilen.

7 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends. Man beleuchtet die Stadt zur Sicherheit. Die Aufregung ist entsetzlich, und Alles flüchtet sich.

Den 2000 Kroaten in Schwadorf sollen nach zuverlässigen Angaben 13,000 Sereczaner folgen. Soeben wird im Reichstage gemeldet, daß 15,000 Magyaren sich bei Presburg einschiffen lassen, um dem wiener Volke, wenn es nöthig, zu Hülfe zu kommen. Nationalgarden von Brünn, Baden, Böslnau und den umliegenden Dörfschaften rücken in die Hauptstadt. Es wurden drei Wagen mit Munition, von Windisch-Grätz an Jellachich geschickt, aufgefangen und auf die Universität gebracht.

In der Abend Sitzung des constituirenden Reichstags am 9. Oct. berichtete der von Jellachich zurückgekehrte Deputirte Prato: Er habe dessen Vorposten bei Schwadorf getroffen, also einige Stunden von Wien. Das Dorf war ruhig, die Truppen lagerten auf den Feldern. Ein Offizier führte ihn, nachdem er die Legitimation vorgezeigt, zum Ban, der im Schlosse inmitten österreichischer Offiziere war. Der Abg. Prato zeigte ihm die schriftlichen Mitgaben. Der Ban antwortete, daß er allerdings nicht von österreichischen Reichstage Befehle über Ungarn erwarte, er sei eben nur im Interesse der Gesammtmonarchie da. Er erwarte Befehle vom Kaiser und beabsichtige, sich selbst sowie Jene, welche dem Kaiser treu sind, demselben zuzuführen. Der Deputirte verließ hierauf den Ban, und besah die Truppen: Sie sind gegen 2000 M. meist irregulär und allesammt im schlechtesten Zustande. Abg. Schuselka theilt ferner mit, daß eine Deputation von Prag hier war. Es herrschten daselbst die abenteuerlichsten Gerüchte, ja sogar, daß das Leben der czechischen Abgeordneten gefährdet sei. Das Stadtverordnetencollegium sendete daher eine Deputation nach Wien, um Alles genau zu erkunden. Der Ausschuß hat dieses unwahre Gerücht von persönlicher Unsicherheit zu zerstreuen sich bemüht und dargethan, wie die Bevölkerung und akademische Legion für den Reichstag einstehen. Der Ausschuß fordert daher auf, alle Kleinlichkeiten bei Seite zu lassen und nur die Gesammtmonarchie im Auge zu behalten, mithin Wien zu vertrauen. Sie gaben zur Antwort, daß sie in ihrem Kreise alles Mögliche thun werden, sie wollen demokratische Monarchie, und ihr Gut und Blut dafür einsetzen. Der Abg. Dilevski interpellirte: Der Banus Jellachich befindet sich auf österreichischem Boden mit nicht österreichischen Truppen, ich frage das Ministerium, was es hierbei zu thun beabsichtige. Min. Kraus antwortet, daß die Truppen allerdings österreichisch seien. Der Banus habe friedlich gesprochen. Er (Kraus) könne nicht vollständig sagen, was er hier thun werde. Wenn er eine Armee zur Verfügung hätte, so würde er eine energische Sprache führen. Er bitte den Reichstag, die ganze Angelegenheit im Auge zu behalten, und werde keinen Schritt ohne den Ausschuß thun. Abg. Cavalkabo fragt den Minister Kraus, was ihm vom Minister Hornbostl bekannt sei. Kraus antwortet, daß er von ihm keine Nachricht erhalten, und dies vermuth-

lich daher rühre, weil er dem Kaiser nachreist, der sich von der Hauptstadt noch weiter entfernt hat. Er erwarte jede Stunde von ihm Nachricht. Betreffs der Gerüchte, die hier circuliren, muß er als Beweis deren Uebertriebenheit erzählen, daß man ihm berichtet, in Graz sei eine provisorische Regierung entstanden. Abg. Borrosch erklärt: Er habe übrigens privatim mit seinen Collegen den Pragern gesprochen und ihnen Alles klar dargethan. Er habe ihnen bewiesen, daß nur allein der Reichstag einen allgemeinen Bürgerkrieg verhindern könne, und es daher die heiligste Pflicht der Monarchie sei, mit der edlen Bevölkerung Wiens zu stehen oder zu fallen. Die Stadtverordneten haben ihm versprochen, sogleich zur Rückkehr der Deputirten kräftigst zu wirken. Abg. Fischhof besteigt die Tribüne, um mitzuthellen, daß sich durch das Gerücht im Volke, der Kaiser sei durch Olmütz und Prag gereist, der Minister des Innern bewogen gefunden, durch den Telegraphen in Olmütz anzufragen. Die Antwort lautet, daß der Kaiser weder in Olmütz, noch daß etwas von dessen Dahinkunft daselbst bekannt sei. (West. Z.)

Vom Stephansthurme, den stets Legion und Garde besetzt hält, sah man in der Nacht Truppenbewegungen, und man glaubt, daß eine Verstärkung heranzog. Heute heißt es, die Ungarn seien kaum einige Stunden hinter Jellachich, und der Centralausschuß der demokratischen Vereine, der äußerst thätig wirkt, habe ihnen die Weisung zukommen lassen, auf österreichisches Gebiet zu treten und den Ban zu vernichten; man sprengt noch aus, daß Kossuth mit 15 Dampfbooten voll Magyaren heranschiffe. Das sind Gerüchte. Wahr ist, daß der permanente Ausschuß des Reichstags die Vertheidigung der Residenz gegen etwaige Angriffe besorgt, die Garden durch den Telegraphen bis Brünn herbeschied und sonstige energische Maßregeln ergreift. Trotzdem herrscht schon Mißstimmung gegen den langsamen Reichstag, und dem Minister Kraus wirft man Unehrlichkeit vor. Ich eile unter die Waffen, denn man schlägt Generalmarsch. 3 Uhr.

Wien, d. 10. October, 5 Uhr Abends. Auf die Aulakommen eben drei Majore der Regimenter Hef, Prabowsky und Baden und machen bekannt, im Augenblicke der Gefahr würden sich noch 1200 Grenadiere zu den Bürgern schlagen. — 5 1/2 Uhr. Es langen Deserteure von Auersperg an und erzählen, die Mißstimmung unter dem Militair sei bedeutend. Es mangle auch an Lebensmitteln; seit 4 Tagen wäre keine Pöhnung ausgezahlt. — 6 Uhr Abends. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt. Es werden bei dem Sicherheitsausschuß 20 Deputationen angemeldet, die auf morgen eine Kanonade auf den Schwarzenbergischen Palast verlangen. — Bald hätte ich Etwas vergessen. Schon am 6. d. waren die tschechischen Deputirten Strobach, Kieger, Trojan, Hamliczek u. A. entflohen. Gestern Mittag erschien unerwartet eine böhmische Deputation bei dem Reichstage. Ihr Sprecher sagte: Mit Unwillen habe man vernommen, daß ihre Deputirten zur Flucht gezwungen worden wären. Wenn man es wage, gegen sie etwas zu unternehmen, oder gegen den constitutionellen Kaiser, so würde sich ganz Böhmen erheben. Das Publicum lacht dazu. (L. Z.)

Prag, d. 11. October. *) Nach einer heute um 10 Uhr angelangten Nachricht des Telegraphenamtes von Wien an Prag ist der Feldmarschalllieutenant Baron Jellachich gestern Abend mit einer bedeutenden Heeresmacht bei Wien angekommen. In der Stadt steigen viele Signalraketen unter Sturmgeläute in

*) Da diese Nachrichten nicht in alle Exemplare der gestrigen Nummer aufgenommen werden konnten, so haben wir sie hier nochmals abgedruckt.

die Höhe. Zwischen den Vorposten wurden einige Schüsse gewechselt. Vom k. k. Landespräsidium. Mesfery, k. k. Subernalpräsident.

General Meszaros ist Jellachich mit 30,000 Mann auf der Ferse. Man sagt, daß von Seiten der Militairmacht ein Manifest erlassen worden sei, daß, wenn in 24 Stunden die Studentenlegion und die Arbeiter nicht entwaffnet seien, die Stadt von allen Seiten bombardirt würde. Fürst Windisch-Grätz ist heute nach Wien abgereist. Graf Schlick wird mit 50,000 M. aus Galizien dort erwartet. Von Böhmen aus sind 18,000 M. nach Wien abgegangen. (D. A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Von der moldauischen Grenze, d. 25. Sept. In den letzten Tagen wollte man behaupten, daß durch Vermittelung Frankreichs und Englands Oesterreich die Lombardei in Italien abtreten werde, und mit der Walachei bis an den Sereth entschädigt würde. Die Moldau soll bis an den Sereth Rußland anheimfallen. Der Corps-General Lüders soll vom Kaiser Nicolaus die Weisung bekommen haben, in die Walachei einzurücken, und er wird auch schon am 27. d. mit etwa 30,000 Mann die Grenze bei Fokschan überschreiten.

Sjernowitz, d. 5. Oct. General der Infanterie v. Lüders, welcher die russische Armee in den Fürstenthümern en chef commandirt, hat die an der walachischen Grenze cantonnirenden Truppen in die Walachei einrücken lassen, er selbst ist in Bucharest und hat daselbst den Bischof, den Aga und den Polizeimeister arretiren lassen und in Ketten nach Galacz abgeföhndet.

Frankreich.

Paris, d. 10 Oct. Heute Morgens ward ein Minister-rath abgehalten, welchem Herr Marrast und mehrere andere Mitglieder der Constitutions-Commission beiwohnten. General Cavaignac drang darauf, die Erledigung der Constitution der Art zu beschleunigen, daß sie bis zum 20. d. M. veröffentlicht werden könnte, worauf er sogleich die Wahl des Präsidenten der Republik ausschreiben will. Die Mitglieder der Constitutions-Commission, die der Berathung beiwohnten, haben sich anheischig gemacht, nach Kräften diesem Wunsche zu entsprechen.

Das Votum der französischen Nationalversammlung, die Wahl des Präsidenten von den Urwählern abhängig zu machen, hat im Publikum allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Bereits werden in dieser Beziehung sechs Candidaten bezeichnet: General Cavaignac, Louis Napoleon, Lamartine, Marschall Bugeaud, Thiers und Ledru-Rollin.

Herr v. Lamartine wird, wie man versichert, unmittelbar nach der Abstimmung über die Verfassung nach den südlichen Departementen reisen, um Volksversammlungen zu veranlassen und bei denselben seine Candidatur zur Präsidentenwürde der Republik geltend zu machen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 13. October.

	Stf.	Brief.	Geld.		Stf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 3/4	73 1/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	89 3/4	89 1/4
Sch. Präm.	—	88 1/8	87 5/8	R. u. Nm. do.	3 1/2	88 5/8	88 1/8
Scheine.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur u. Neum.	3 1/2	—	—	do. Lit. B. ga ^s	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	3 1/2	—	—	Pr. Pf. u. Sch.	—	84 1/2	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Stfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	80 3/4	Frdrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Groß. Pos. do.	4	96 1/8	—	And. Goldm. à	—	12 11/12	12 5/12
do. do.	3 1/2	78	—	5 Thlr.	—	12 11/12	12 5/12
Stfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86 1/8	Disconto	—	3 1/2	4 1/8

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Brl. Anhalt.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4 1/2
do. St. Star.	4	do. Pots. M.	4
do. Pots. M.	4	do. do.	5
Mgd. Hlbf.	4	Mgd. Leipz.	4
do. Leipz.	4	Halle Thür.	4 1/2
Halle Thür.	4	Cöln Mind.	4 1/2
Cöln Mind.	3 1/2	Bonn Cöln	4
do. Aachen	4	Düssld. Elbf.	4
Bonn Cöln	4	St. Elbf.	4
Düssld. Elbf.	4	St. Elbf. Märk.	3 1/2
St. Elbf.	4	do. Zwgbhn.	4
St. Elbf. Märk.	3 1/2	Dschl. Lit. A.	3 1/2
do. Zwgbhn.	4	do. Lit. B.	3 1/2
Dschl. Lit. A.	3 1/2	Cosel. Dverb.	4
do. Lit. B.	3 1/2	Brl. Freib.	4
Cosel. Dverb.	4	Krat. Dschl.	4
Brl. Freib.	4	Berg. Märk.	4
Krat. Dschl.	4	Starg. Pof.	4
Berg. Märk.	4	Brieg. Keisse	4
Starg. Pof.	4	Quitt. Bog.	4
Brieg. Keisse	4	Brl. Anh. B.	4
Quitt. Bog.	4	Mgd. Wittb.	4
Brl. Anh. B.	4	Nach. Märk.	4
Mgd. Wittb.	4	Th. Bb. Bhn.	4
Nach. Märk.	4	Ausl. Quittbog.	4
Th. Bb. Bhn.	4	Kadm. Verb.	4
Ausl. Quittbog.	4	24 Fl.	4
Kadm. Verb.	4	Pesth. 26 Fl.	4
24 Fl.	4	Fr. B. Rbb.	4
Pesth. 26 Fl.	4		
Fr. B. Rbb.	4		

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)
 Magdeburg, den 13. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	48	57 1/2	Serfte	27	30 1/2
Roggen	—	29	Hafer	15	17

Wasserstand der Saale bei Halle

am 13. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
 am 14. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 13. October: 47 Zoll unter 0.

Freie Gemeinde.

Heute keine Versammlung.

Bekanntmachungen.

Punsch-Extract, in feinsten, starker Waare, aus dem feinsten Rum, Arac und reinem Citronensaft bereitet;

Grog-Essenz von Arac und von Rum;

Feiner starker Rum zu den niedrigsten Preisen, der Viertelimer von 4 Rp an;
Arac in feinsten Waare bei
 W. Fürstenberg.

Der Delitzscher Missions-Hülfsverein wiew, so Gott will, am Mittwoch den 18. October Nachmittags 2 Uhr in der Stadtkirche zu Delitzsch sein diesjähriges Missionsfest feiern und Herr Pastor Ahlfeld aus Halle die Festpredigt halten.

Die in diesem Jahre abermals für das Kohlenformen so günstige Witterung hat wieder große Borräthe von Braunkohlensteinen bewirkt, und sollen deshalb dieselben zu dem wohlfeilen Preise, für jetzt, 1000 Stück mit 1 Rp 13 1/2 verkauft werden. Die Steine sind von vorzüglichster Güte und Größe, jeder Stein 92¹³/₁₀ Kubikzoll Kohlen-Inhalt, so daß bei mehreren Gruben die ungesformten Kohlen theurer verkauft werden. Wer jetzt seinen Bedarf kauft, kann selbigen stehen lassen und nach Bedürfnis im Winter abholen; bezahlt jedoch nur den erwähnten Preis.

Für große Feuerungen sind auch dergleichen Doppelsteine vorhanden, wo jetzt 1000 Stück mit 3 Rp bezahlt werden.

Kohlenwerk des Ritterguts Döllnis.

Der Kohlenaufseher Herzer.

Kauflose zur 4. Kl. 98. Lott., deren Ziehung am 2. Novbr. beginnt, sind zu haben beim Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann in Halle.

Neueste Nachrichten.

Ein Extrablatt der Deutschen Allg. Ztg. vom 14. October, früh 9 Uhr, enthält Folgendes:

Leipzig, d. 14. Oct. (9 Uhr früh.) Wir sind bis zum Augenblicke ohne besondere Nachrichten aus Wien, und müssen uns daher auf folgende Mittheilungen beschränken. Die Breslauer Zeitung schreibt aus **Breslau** vom 12. Octbr. Nachm. 4 Uhr: Der wiener Postzug ist abermals ausgeblieben. In Ratibor ist zwar heute Morgen das Ausfallsignal von der Nordbahn rechtzeitig gegeben worden, allein weder durch einen Reisenden noch auf andere Weise ist irgend eine Nachricht über die Lage der Dinge um und in Wien uns zugekommen.

Abends 10 Uhr. Auch jetzt ist der wiener Postzug noch nicht angekommen. Sichere Nachrichten über die Ereignisse in Wien fehlen gänzlich; dagegen haben sich Gerüchte der mannichfachsten Art verbreitet. Wir theilen hier nur eins mit, für dessen Wahrheit wir uns jedoch keineswegs verbürgen wollen. Man will nämlich erfahren haben, daß die Eisenbahnschienen bis in einer Entfernung von fünf Meilen von Wien demolirt seien, daß Auersperg in Verein mit Fellachich und Windisch-Grätz Wien bombardire, das Feuer aber von den Bastionen der Stadt lebhaft erwidert werde. Die Stadt soll an mehrere Drten in Flammen stehen.

Aus **Prag** erhielten wir zwei Correspondenzen, die bis 5 Uhr Nachmittags gehen und in ihren Nachschriften Folgendes enthalten:

Prag, d. 11. Oct. (Nachmittags 5 Uhr.) Es durchläuft das Gerücht die Stadt, eine nicht veröffentlichte Depesche benachrichtige, Wien werde seit heute Morgen bombardirt. Die Krisis naht furchtbar. An magyarische Hülfe ist nicht zu denken; denn Preßburg und Raab sind von den Kroaten besetzt. Brandraketen vom Stephansthurme rufen die Bauern der Umgegend zur Hülfe; allein die Militairmasse ist zu groß, als daß die Bauern so leicht den Muth haben sollten, einen Angriff zu wagen.

Prag, d. 11. Oct. (5 Uhr.) Ein Gerücht, daß ich nicht verbürgen kann, meldet, daß soeben eine telegraphische Depesche angelangt sein soll, zufolge welcher Wien an mehreren Orten brenne.

Nach einem in **Prag** am 11. October verbreiteten Gerüchte habe Wien von Fellachich eine 24stündige Bedenkzeit erhalten.

Auction.

Künftigen Montag, als den 16. October c. **Vormittags 9 Uhr** sollen an der Promenade, Unter-Petersberg-Ecke Nr. 1369, ein gutes tafelförmiges Fortepiano, welches vor Kurzem 125 *R* gekostet, 1 Schreibsekretair, Kleidersekretair, Kommoden, Spiegel, Tische, Sophas, Stühle, Bettstellen und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Sämmtliche Meubles sind von Mahagony-Holz.

Sehr schöner Burbaum zu Einfassungen ist billig zu haben Gottesackergrasse Nr. 1551.

Eine Halbhaise, einspännig, wird zu kaufen gesucht große Steinstraße Nr. 173.

Noch brauchbare Schul-, sowie für Dekonomie nützliche Bücher sind zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 130.

Ein starker einspänniger Leiterwagen steht zu verkaufen am Moritzthor Nr. 2021.

Ein Cand. theol. wird zu Dikern k. F. als Hauslehrer gesucht. Das Nähere hierüber Nr. 600 eine Treppe hoch.

Verkauf einer Seifensiederei.

Eine in einer nahe der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt Sachsens belegene, in gutem baulichen Zustande befindliche Seifensiederei, worin seit 65 Jahren das Geschäft lebhaft betrieben wurde, soll vorgerückten Alters halber aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden, und kann erforderlichen Falls sogleich mit oder ohne Inventar übernommen werden.

Das Lokal eignet sich seiner Räumlichkeit wegen auch zu jedem andern Fabrikgeschäft.

Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Kaufmann Herrn W. E. Schmidt in Halle wenden.

Holzauction. Den 8. Nov. d. J. von Vormittags 9 Uhr an sollen im sogenannten Vogelheerde zu Schadendorf circa 130 Stück Rüstern und Ellern (sämmlich Nugholz) an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden von K. Friedrich Theusing daselbst.

Das von mir so eben ausgegebene **IV. Verzeichniss antiquarischer Bücher** aus allen Fächern der Literatur steht Bücherfreunden gratis zu Diensten. Halle, October 1848. Ch. Graeger, Promenade Nr. 1492 b.

Bekanntmachung.

In Folge einer Uebereinkunft mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft wird vom 15. d. M. an der Abends um 10 Uhr von Berlin abgehende Zug ohne Wagenwechsel des Morgens um 2³/₄ Uhr von hier nach Leipzig weiter expedirt werden, so daß er um 6 Uhr dort eintrifft; ebenso werden wir des Abends um 9¹/₂ Uhr einen Personenzug von Leipzig nach Magdeburg abfertigen, der gleichfalls, ohne daß die Wagen gewechselt werden, des Morgens um 1 Uhr von hier nach Berlin durchgeht und um 5¹/₂ Uhr Morgens daselbst anlangt. Dieser Leipziger Abendzug findet sogleich Anschluß an den um 2³/₄ Uhr Morgens von hier nach Eöln gehenden Zug.

Der Fahrpreis von Leipzig und Halle nach Berlin und Potsdam und in umgekehrter Richtung beträgt gleich dem über Eöthen oder Riesa

sür eine Person I. Kl. 5 <i>R</i> 15 <i>S</i> g	} von Leipzig nach Berlin.
II. = 3 = 20 =	
III. = 2 = 10 =	} von Halle nach Berlin.
I. = 4 = 29 =	
II. = 3 = 9 =	
III. = 2 = 1 = 6 =	

Vom gedachten Zeitpunkte an werden zugleich Güter prompt und ohne Umladung von Leipzig und Halle nach Berlin auch zu denselben Tariffäßen, wie über Eöthen und Riesa, über Magdeburg befördert.

Magdeburg, den 11. October 1848.

Direktorium**der Magdeburg-Eöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

In unserm Verlage erschien mit Beginne dieses Quartals eine politische **Wochenschrift:**

Blatt der Demokratie,

welche die Tagesfragen der inhaltreichen Gegenwart in ihrer Beziehung und Bedeutung auf Staat und Gesellschaft in allgemein verständlicher und unverblümter Sprache besprechen wird. Allerdings wird sie mehr eine raisonnirende als eine erzählende sein, dennoch wird sie den Leser auch im Zusammenhange mit den einzelnen Ereignissen und ihrem Werthe erhalten. Wie sie das thun wird, dafür birgt der Name, den sie an der Spitze trägt. Sie erscheint die Woche zweimal (Dienstag und Freitag Nachm. 3 Uhr) je ¹/₂ Bog. gr. Quart und ist der Preis nur auf 1 Thlr. jährlich (pr. Quartal 7¹/₂ Sgr.) pränum. festgesetzt.

Probenummern liegen im hiesigen Königl. Post-Amte zur Ansicht aus und nimmt selbiges, sowie alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an.

Torgau, im October 1848.

Widburg'sche Buchdruckerei.

Da heute in meinem Saale ein Fest-Essen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs stattfindet, auch das Stadt-Musikcorps anderweit beschäftigt ist, so fällt für heute das Concert aus. Siebichenstein, den 15. October 1848.

Hesse, Gastwirth zur Weintraube.

Bekanntmachung.

Von den für die hiesige Königl. Strafanstalt auf den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo December 1849 erforderlichen Gegenständen sollen:

197 <i>℔</i> Gerstenmehl,	77 <i>℔</i> ordin. Graupen,
90 <i>℔</i> Hafergrüße,	7 <i>℔</i> Mittelgraupen,
50 <i>℔</i> Butter,	40 <i>℔</i> Hirse,
30 <i>℔</i> Schmalz,	96 <i>℔</i> Graupenstückchen,
192 Scheffel Erbsen,	350 Tonnen Bier,
114 = Linsen,	50 Schock langes Roggenstroh,
114 = weiße Bohnen,	

Dienstag den 17. October Vormittags 9 Uhr

in der Anstalt zur Lieferung an die Mindestfordernden ausgedoten werden.

Indem Bietungslustige zu diesem Termine hierdurch eingeladen werden, wird bemerkt, daß die Bedingungen zu den Lieferungen im Termine bekannt gemacht werden, solche aber auch schon vorher täglich, von früh 7 bis 12 Uhr, bei dem Dekonomie-Inspector der Anstalt eingesehen werden können.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 7. October 1848.

Der Director der Königl. Strafanstalt
v. Boffe.

Königs Geburtstag.

Kanonen donnern mit mächt'gem Schall,
Ein freudig Zittern durchrieselt die Erde.
Nur Frohsinn und Jubel allüberall,
Und lieblich erklingt's am heimischen Heerde:
Lang lebe der König!

Heut ist des Königs Jahrestag!
Vergiß die Noth im frohen Getümmel!
Dort klopfen die Herzen mit lauter'm Schlag,
Dort steigen Gebete zum ewigen Himmel:
Lang lebe der König!

Da nah' auch ich, ein armer Mann,
Inmitten der jubelnden Vaterlandsbrüder,
Und schlage fröhlich die Saiten an,
Denn in dem Herzen hallt's tausendfach wieder:
Lang lebe der König!

Lang lebe der König, der im März
Ergriff das Banner der heiligen Dreiheit,
Der König, von dem jedes Herz
Erwartet die neue, die herrliche Freiheit!
Lang lebe der König!

O König, wohl magst Du's fröhlich schau'n,
Wie treu Dir Deine Untertanen,
Und wie durchweht die deutschen Gau'n
Ein schönes wonniges Freiheitsahnen!
Schütz Gott Dich o König!

Die seligen Fürsten vom Preußenland,
Die jetzt die ewigen Kronen tragen,
Schau'n heute auf Dich mit segnender Hand,
Der Du mit Männern ohn' Furcht und Zagen
Regierest, o König!

O, selig das Land, das so bedacht,
Wenn Fürsten flieh'n und Banden toben;
O, glücklich der Thron, der so bewacht,
Wenn Throne von Lug und Trug umwoben!
Lang lebe der König!

Und ob auch ein Haufe ohne Muth
Wohl lärmt und schreit, das kümmert uns wenig.
Es schützen den König mit Gut und Blut
Wohl Millionen, markig und sehnig!
Lang lebe der König!

W. Birole.

Fest-essen

zur Feier der Wiener October-Revolution, Sonntag am 15 October, Mittags
2 Uhr, im Saale des Magdeburger Bahnhofes à Couvert 5 *lg.* Die Theilnahme
wird bis 12 Uhr im Restaurationszimmer des Magdeburger Bahnhofes in der dort
aufliegenden Liste unterschrieben. **Das Comité.**

„Die Todten an die Lebenden.“

In der Montag den 16. d. M. erscheinenden Nummer »des Wächter an
der Saale« ist F. Freiligraths neuestes Gedicht: »Die Todten an die Lebenden«
enthalten, und wird diese Nummer einzeln à 1 *lg.* zu Gunsten des Verfassers
verkauft in der Expedition »der Halle'schen demokratischen Zeitung«, Leipzigstr. Nr. 287.

Grosse Musik-Aufführung

am 16. October c. Abends 5 Uhr im Theater zu Halle,
als Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät
des Königs.

Fest-Duverture von Rich.
Fantasie für das Pianoforte, vorgetragen von Hrn. Dr. Fr. List.
3 Lieder, vorgetragen von Madame Frege.
Fantasie für das Pianoforte, vorgetragen von Hrn. Dr. Fr. List.
Sinfonie von Beethoven.

Die Preise der Billets sind bekannt. Doch wird bemerkt, daß auf mehrfach aus-
gesprochenen Wunsch zum 2ten Range (Galerie) Billets zum Subscriptionspreise von
10 *lg.* in der Kühing'schen Handlung ausgegeben werden. **N. Franz.**

Beachtenswerth!

Ein auswärtiges Geschäftshaus wünscht zur Beforgung seiner Geschäfte Agenten
zu engagiren, die solide und ausgebreitete Bekanntschaften haben, dagegen auch
einen lohnenden Nutzen erhalten würden.

Frankirte schriftliche Anerbietungen wolle man an die Expedition d. Bl. ge-
langen lassen mit der Aufschrift

»N. C. zur Weiterbeförderung.«

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Sonntag den 15 und die folgenden
Tage, als Montag, Dienstag und Mitt-
woch ladet zur Kirmes ergebenst ein
Freyer in Passendorf.

Heute **1. Abonn.-Ball** im Schieß-
graben zu Neumarkt.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf auf dem Rittergut
Dammendorf.

Ein Kellnerbursche wird zum sofortigen
Antritt gesucht im Kronprinzen.

Mittwoch den 18. October Versamm-
lung des Queker Verfassungs-Vereins.

Hôtel de Prusse.

Sonntag den 15. October freie Nacht.
Beide Säle sind neu gemalt.

Zwei braune Fohlen, sowie Wagen-
pferde nebst Jagdwagen und Geschirr, stehen
zum Verkauf

kleine Ulrichstraße Nr. 1019.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Charlotte Mathilde Zetler

und

Friedrich Theophilus Mengel,

als Verlobte.

Naumburg, den 13. October 1848.

Die entlarvten Demokraten.

Die Republikaner in der deutschen Nationalversammlung, d. h. die Mitglieder der Linken, welche sich Demokraten nennen, haben eine Ansprache an das deutsche Volk erlassen, worin sie es von Neuem wagen, nicht nur die am 18. Sept. in Frankfurt begangenen Frevel und räuberischen Mordthaten zu beschönigen, sondern auch durch List und Lug das deutsche Volk zu verleiten, seine eigne kaum errungene Freiheit wieder zu vernichten. Auf diese wählerische Ansprache haben deutsche Bürger eine Antwort erlassen, die wir unsern Lesern zur Beherzigung im Folgenden mittheilen.

Die Ereignisse des 18. September in Frankfurt haben ein Gewebe von Lug und Trug zerrissen, womit Sinn und Verstand des deutschen Volkes seit Monaten umspinnen und getrübt worden war. Vereine, Versammlungen, die Presse, alle Freiheitsrechte, welche die Nation in der großartigen Märzerebe errungen hatte, um durch weisen Gebrauch derselben ihr Wohl zu begründen, — alle diese Rechte waren schändlich mißbraucht worden, um Religion und Sitte, Gesetz und Recht zu untergraben, um den Bau eines freien und glücklichen Vaterlandes zu stören, und auf Blut und Trümmern die Gewaltherrschaft ehr- und eigensüchtiger Volkstyrannen aufzurichten.

Diese Menschen verachten den Willen der Nation und nennen sich Volksmänner; ihre Spießgesellen heißen sie das Volk; wer ihrem verderblichen Lügen und Heßen mit Ernst und Wahrheit entgegentritt, um die heiligsten Güter der Menschen, um Freiheit und Ehre, um das geliebte Vaterland vor dem drohenden Verderben zu retten, den schimpfen sie Volksverräther. Freiheit bedeutet bei ihnen — Straflosigkeit für Verbrechen; Einheit — knechtische Unterwerfung unter ihren Willen.

Das sind die nämlichen Menschen, welche bei dem Vorparlamente einen Theil der Mitglieder aus der Paulskirche entführten, weil ihr unzüchtiges Treiben an der Mehrheit redlicher Patrioten scheiterte; welche dann den blutigen Aufruhr in Baden anfachten, um gekürzt auf den Zug fremden Gefindels und versehen mit ausländischem Gelde, den Zusammentritt der frei gewählten Nationalvertretung zu hintertreiben; welche seither unablässig bemüht waren, in Stadt und Land die Gemüther zur Gewalthat, zu Raub und Mord zu entflammen, und die Besten im Volke als Opfer für die Nordlust ihrer Banden zu bezeichnen. Endlich — so wähnen sie — werde doch ihrem Ehrgeiz und ihrer Habgucht das Ziel der Befriedigung winken; wenn Bildung und Nüchternheit, wenn Fleiß und Wohlstand in dem Abgrunde begraben, wenn Hohheit und Liederlichkeit die Oberhand gewonnen, — dann werde ihnen niemand mehr die Herrschaft und die Beute streitig machen.

Die Reichsversammlung zu vernichten, durch List oder Gewalt, war von Anbeginn das Strebeziel dieser sogenannten Volksmänner. Ihren Absichten blühte kein Erfolg, so lange die Nation zu der pflichtgetreuen Mehrheit ihrer frei gewählten Vertreter stand. Daher wurden die Beschlüsse der Reichsversammlung entstellt, ihre Mitglieder verdächtigt, ihre Berathungen durch herbeigerufene Hotten gestört. Um das Verfassungswerk zu verzögern, wurden ungehörige Anträge eingebracht, nutzlose Verhandlungen angeregt, lügenhafte Reden stundenlang ausgesprochen, zeitraubende Abstimmungen mit Namensaufruf verlangt. Wer nicht mit den Volksführern stimmte, der wurde geächtet und auf die Mordliste gesetzt.

Da ward am 26. August der Waffenstillstand mit Dänemark zu Malmö geschlossen, und an ihm ward alle Kunst der Lüge geübt, um ihn zur Klippe zu machen, an welcher die Zukunft des Vaterlandes scheitern, und die Trümmer seiner Hoffnung den Strandräubern zufallen sollten. Der Waffenstillstand von Malmö! Niemand hat ihn gelobt, Jeder erkannte, daß große Fehler begangen worden. Allein diesen Vertrag auszubenten, um das Volk zu belügen, sein edles Ehrgefühl zu mißbrauchen, einen unheilbaren Bruch zwischen dem Norden und Süden von Deutschland herbeizuführen, gleichzeitig einen europäischen Krieg zu entzünden und den schrecklichen Bürgerkrieg durch alle Gauen des Vaterlandes zu tragen — solcher teuflischen Pläne waren nur die sogenannten Volksmänner fähig. Die Ehre Deutschlands — sie trieben damit ein schnödes Spiel; die Rechte der Herzogthümer — sie spotteten derselben; die Einheit und Freiheit Deutschlands — sie ward frevelhaft dem Untergang geweiht. Leider gaben auch viele redliche und wohlgesinnte Männer dem Eindrucke des ersten Augenblicks nach, und eine Mehrheit von 17 Stimmen beschloß am 5. September, ohne nähere Prüfung, dem Vollzug des Waffenstillstands Gehalt zu thun. Da jubelte das böse Princip. Der Norden gegen den Süden gehezt, der Krieg ohne Mittel ihn zu führen, nun war „der Convent“ die Schreckensherrschaft, der Aufruhr, die allgemeine Ver-

wirrung vor der Thüre. Die Hoffnung ward getäuscht. Sämmtliche Mitglieder des Reichsministeriums legten ihre Stellen nieder, weil nach ihrer Ueberzeugung der Beschluß vom 5. dem Vaterlande verderblich und unausführbar war. Die Mehrheit, welche den Beschluß gefaßt hatte, fand in zehn langen Tagen keine Männer, welche die Verwegenheit gehabt hätten, den Vollzug zu versuchen. Da erkannten nicht wenige redliche und verständige Männer, daß sie am 5. sich übereilt hatten. Am 16. beschloß die Versammlung, den Vollzug des Waffenstillstandes, so weit er nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern.

Die Zerstörungspartei gerieth in namenlose Wuth, als sie das nahe geliebte Ziel ihrer Begierden sich so plötzlich entrückt sah. Sie beschloß, rasch den Schlag zu führen, der für die gelegeneren Zeit des äußeren Krieges und der inneren Spaltung längst vorbereitet war.

Die Vorfälle des 16., 17. und 18. Sept. in Frankfurt sind bekannt. Was sog. Volksmänner getrieben, um die Massen zur Gewaltthat zu reizen, was am Abend des 16. vor dem deutschen Hofe und am 17. auf der Pfingstweide geredet worden, wie man am Morgen des 18. den Abzug der Truppen von der Paulskirche verlangt hat, so daß nun die Mörder ungestört, die Wände mit Blut hätten färben können; wie man später, als der Barrikadenkampf nicht glücken wollte, den Reichsverweser, die Minister, den Präsidenten bestürmte, um den tapfern Truppen den Sieg zu entwenden, den Auftrühern die Niederlage zu ersparen, den Mitverschworenen draußen den Muth zu erhalten, — das ist ebenfalls bekannt und wird durch die eingeleitete Untersuchung noch näher dargethan werden. Weit hin war das Verschwörungsnetz gesponnen; an vielen Orten harreten die Gesossen der Kunde von dem Erfolge in Frankfurt, um alsbald das Zeichen zum Bürgerkriege zu geben. Es kam die Kunde der Niederlage, und der ewigen Schande, mit welcher sich die Auftrührer durch den an Auerswald und Richnowsky begangenen grausamen Mordmord vor den Augen der Nation gebrandmarkt hatten. Vergebens fiel Struve mit seiner Bande von der Schweiz her in das badische Oberland ein, Freiheit, Wohlstand und Bildung verkündend, Mord und Plünderung ühend. Eine Handvoll junger badischer Reichstruppen stürmte ihr Nest, Bürger und Bauern sängen den Hähnel und manche Genossen, mit Mühe nur konnten sie der Wuth des Volkes entrisen und den Händen der Gerichte überliefert werden. Vergebens erhob in Würtemberg der ehemalige Präbiter Rau von Gailsdorf die Fahne der Empörung. Je weiter er kam, desto geringer ward sein Gesolge, die Verhörten wendeten dem Führer den Rücken, und von Allen verlassen, ward er ergriffen und auf den Asberg geführt. Ueberall zeigt die Nation ihren Abscheu vor dem verrätherischen Beginnen einer verworfenen Partei, und zollt ihren Dank den Männern, welche das Vaterland vor den Greueln der Rothen bewahrt haben.

Was thun dagegen die sogenannten Volksmänner? Man lese die Ansprache der in den Clubs des Deutschen und holländischen Hofes (Donnersberg) vereinigten Linken *) an das deutsche Volk — und man wird staunen ob der Vermessenheit und Heuchelei, womit das Volk aufs Neue gegen die Mehrheit der Nationalversammlung gehet, und durch verbrauchte Lügen abermals verblendet werden soll.

Der Waffenstillstand von Malmö wird abermals hervorgehoben, und der Beschluß der Nationalversammlung vom 5. September als „der verheißende Vorboten einer glücklichen Wendung der Dinge“ gepriesen. — Ja wohl, eine glückliche Wendung für Diejenigen, welche das Unglück des Vaterlands zu ihrem schändlichen Vortheil auszubeuten gedachten! Eine glückliche Wendung, wenn der Norden von dem Süden sich feindlich trennte, der Krieg von Außen und im Innern die Anarchie zur rothen Blüthe trieb! Auf's Neue bringen sie die alte Lüge, daß durch den Waffenstillstand die Herzogthümer aufgeopfert und in die alten Zustände schonungslos zurückgestoßen seien. Die Bewohner von Schleswig-Holstein wissen, und Jedermann weiß, daß kein Recht aufgegeben, kein Einfluß auf die Verwaltung des Landes den Dänen gestatter ist; daß die verlezenden Bestimmungen durch den Widerstand der Bevölkerung beseitigt sind und daß diese mit Vertrauen zu der Nationalversammlung und der Centralgewalt und mit vollkommener Ruhe dem Frieden oder der Wiederaufnahme des Kriegs, falls Dänemark ihn wagen sollte, entgegen sieht. Das wissen auch die sogenannten Volksmänner, u. eben so wissen sie, daß das Verhalten Preußens in dieser Sache und dessen Verhältnis zur Centralgewalt überhaupt, Gegenstand einer Verhandlung ist, welche, wie die Nation hofft, zur Einigkeit, und nicht, wie schadenfrohe Feinde und Verräther wünschen, zum Bruche führen wird. — Aber den sogenannten Volksmännern ist es nicht um die Einheit und Freiheit, ihnen ist es um die Aufreizung der Masse zur Gewaltthat zu thun. Zu diesem edlen Zwecke wird gelogen und abermals gelogen, gewühlt und abermals gewühlt.

*) Diese Clubs zählen keine hundert Mitglieder der Nationalversammlung. Sie sind nicht zu verwechseln mit der Linken überhaupt oder gar der Minorität in der Waffenstillstandsfrage vom 16. September.

nden
Mitt-
f.
chließ-
Kalbe
ergut
tigen
mm-
s.
e.
acht.
gen-
tehn
9.
8.

Der Kampf auf den Straßen und hinter den Hecken ist verloren; der Meuchelmord hat nicht durchgeschlagen, der „Convent“ ist im Blute von Auerswald und Lichnowsky erstickt. Die „vereinigte Linke“ in ihrer Ansprache an das Volk wählt sich ein anderes Feld. Sie rath zu Misstrauensadressen gegen die Mitglieder der Mehrheit und verlangt neue Wahlen.

Sie verlangt neue Wahlen, unter dem heuchlerischen Vorwande, neuen Thaten der Gewalt vorzubeugen, während doch jeder einsehen muß, daß gerade die Aufregung neuer Wahlen geeignet ist, neue Gewaltthaten hervorzurufen.

Den Aufruhr vom 18. September, der mißlungen ist, verläugnet man und beschönigt ihn zugleich, als unbedeutend, planlos, aus dem Drange des Augenblicks hervorgegangen; aber wer hat seit lange durch Wort und Schrift geschürt, und auf wen haben die Führer im Falle des Gelingens als Convent und provisorische Regierung rechnen dürfen? Von der Ermordung zweier Abgeordneter schweigt die Ansprache. Der Vorfall ist ihr wohl zu unbedeutend, aus dem Drange des Augenblicks, nicht aus der Proscriptionsliste hervorgegangen! Reaction rufen die Heuchler, weil der Belagerungsstand die Erneuerung der Angriffe gegen die Nationalversammlung und der Mordscenen verhindert. Reaction ist ihnen die Herrschaft der Geseze und die Bestrafung der Verbrecher.

Das deutsche Volk hat die sogenannten Volksmänner erkannt, sie stehen entlarvt vor ihm und es wendet sich von ihnen mit Entrüstung und Abscheu. Die Nation verlangt von ihren Vertretern, daß sie das Verfassungswerk vollenden, die Freiheit und Einheit des Vaterlandes begründen, damit das Wohl des Volkes gedeihe.

Zu spät wendet sich die sogenannte vereinigte Linke an das von ihr so grausam getäufchte Volk. Zu früh haben Mitglieder dieser Partei ihren Jubel über einen geträumten Sieg ihrer Kotten kund gegeben. Zu früh berichteten Berliner Blätter unwidersprochen, daß Simon von Trier am 16. geäußert: es sei ihm ein leichtes, Einige von der Rechten todtzuschlagen zu lassen. Zu früh meldet Bauernschmid in einer Wiener Zeitung: nun sei es aus mit dem Reichsverweser und der Nationalversammlung. Zu früh heßte Minckus in Schlessen zum Morde. Zu spät steht endlich Lums Reichstagszeitung, daß man die bei Struve gefundenen Papiere verbrennen und berühmte Männer nicht gefährden möge. Die Papiere werden der Nation gedruckt vorgelegt werden und sie wird daraus die Namen der Männer erfahren, welche die Banditen im badischen Oberlande zu ihren Häuptlingen erkoren haben.

Ihr habt das Volk angesprochen, — ihr sogenannten Volksfreunde. Das Volk aber erkennt in euch seine gefährlichsten Feinde; es verabscheut eure Pläne und eure Waffen; es durchschaut euer Treiben und wird sich fortan durch euere schändlichen Künste nicht mehr berücken lassen.

Bekanntmachungen.

Nachfolgenden Brief hat die Redaktion der Halle'schen demokratischen Zeitung bis jetzt nicht aufgenommen, obwohl er eine faktische Berichtigung eines früher in dieser Zeitung erschienenen Aufsatzes enthält. Im Auftrage des Abgeordneten M. Duncker erfolgt deshalb der Abdruck im Courier.
Herr Redakteur!

In Ihrer „Halle'schen demokratischen Zeitung“ vom 1. October befindet sich eine Correspondenz aus Frankfurt vom 28. September, überschrieben: „Fürst Lichnowsky und die Canaille.“ Dieser Artikel giebt vor, „die auf authentischem Wege ermittelten Umstände (der Ermordung) darzulegen und dadurch die Sache in klares Licht zu stellen.“ Er „scheint Ihnen aus guter Quelle herzurühren,“ er enthält in der That die größten Unwahrheiten. Ich fordere Sie deshalb auf, nachstehende Bemerkungen in Ihre Spalten aufzunehmen.

Es ist unwahr, daß der Präsident von Gagern in der Nationalversammlung den Tod Lichnowsky's und Auerswald's als „intendirten Deputirtenmord“ dargestellt hat. Gagern's Worte lauten: „Neue Opfer sind muthwillig und barbarisch hingeschlachtet worden — sie sind auf die niederträchtigste Weise meuchlings ermordet worden.“ Um die Aeußerung Gagern's authentisch zu ermitteln, bedurfte es nur eines Blicks auf den stenographischen Bericht der Sitzung vom 19. Septbr.

Es ist unwahr, daß die beiden Abgeordneten ermordet worden sind bei ihrer Rückkehr zu Pferde „vom Diner“ im Landhause der Gräfin von Berg. Die Gräfin von Bergen besitzt kein Landhaus in der bezeichneten Gegend. Nach dem Schluß der Sitzung am 18. Septbr., der gegen zwei Uhr erfolgte, hat Fürst Lichnowsky an der Wirthstafel im englischen Hofe, der General von Auerswald beim Restaurateur Schünemann gegessen.

Es ist unwahr, daß die beiden Abgeordneten überhaupt auf der Rückkehr in die Stadt ermordet worden sind. Etwas nach drei Uhr erbat

sich Fürst Lichnowsky bei der Hauptwache sein Pferd von dem österreichischen Oberst, Abgeordneten von Mayern, um zum Reichsverweser, welcher außerhalb der Stadt auf einem Landhause in der Bodenheimer Allee wohnt, hinauszureiten. Er wollte den Erzherzog benachrichtigen, daß eine Deputation der linken Seite der Nationalversammlung bei ihm erscheinen werde, um den Ruckzug der Truppen zu fordern. Lichnowsky eruchte den General Auerswald, ihn zu begleiten. Dieser bestieg ein Pferd des Kriegsministers Peuker. Beim Abschied warnte der Oberst von Mayern den Fürsten, geraden Weges durch das Bodenheimer Thor hinauszureiten. Es seien Haufen von Bewaffneten vor demselben gesehen worden, er möge lieber durch das Eschenheimer Thor vor die Stadt reiten, und von da links auf Seitenpfaden die Bodenheimer Allee zu erreichen suchen. Vom Eschenheimer Thor wandten sich die Reiter indeß rechts, statt links. Der Abgeordnete Wolff findet den Grund dieser Richtung in einer Aeußerung, die der Fürst Lichnowsky kurz vor dem Begreifen zu ihm gethan: „man will den Reichsverweser durch eine Deputation einschüchtern, man will ihm sagen, daß 10,000 Mann von Panau im Anzuge seien.“ Hieraus wird geschlossen, daß sich die beiden Abgeordneten zuerst von der Wahrheit dieser Angabe überzeugen, und dann erst zum Reichsverweser reiten wollten.

Es ist unwahr, daß Lichnowsky auf diesem Ritte irgendwo und irgendwann „in lustigem Tone“ gesagt hat: „Ja, mein General, dies (die Gewehrpatronen) gilt der Canaille.“ Keiner der Zeugen oder der bis jetzt ermittelten Thäter will auch nur eine entfernte ähnliche Aeußerung gehört haben, die überdies dem Charakter des Fürsten völlig widerspricht. An der von dem Verfasser Ihres Artikels bezeichneten Stelle, welche die Ermordeten übrigens erst im letzten Stadium der Verfolgung und in der umgekehrten Richtung erreichten, war das Gewehrfeuer aus der Stadt schwerlich zu hören, am wenigsten aber vermochten die „neun Bodenheimer“ Ihrer guten Quelle, die „auf dem Fußweg neben der Esplanade gingen“, das Gespräch der beiden Ermordeten bei „jenem Hausbau“, d. h. in einer Entfernung von 500—600 Schritten, zu vernehmen.

Es ist vor allem unwahr, „daß die Ermordeten den Mördern selbst persönlich unbekannt waren.“ Als die beiden Abgeordneten sich dem Friedberger Thor naherten, wurden in einem zum Theil bewaffneten Haufen die Worte laut: „Sie kommen, sie kommen, das ist Lichnowsky.“ Einige sprangen in die Büsche und die ersten Schüsse auf die Reiter fielen. Als diese hierauf nach dem Allerheiligen-Thor hin fortsprenkten, ertönte der Ruf hinterher: „Auf ihn, auf ihn, auf den Volksvorath Lichnowsky!“ Bevor sie jenes Thor erreichten, wurden die Beiden wiederum von Schüssen empfangen, worauf sie nach der Bornheimer Chaussee in vollem Zagen abwendeten und von hier auf Seitenwegen nach dem Friedberger Thor zurückeilten. Sobald sie zwischen den Gärten auf dem Plage vor diesem Thore sichtbar wurden, fielen wiederum zwei Schüsse von dem dort befindlichen Monument her; sie warfen die Pferde noch einmal herum und kamen jetzt endlich in den Gartenweg, der sie vor dem „Hausbau Ihres Correspondenten vorbei“ in das Haus des Gärtner Schmid führte.

Es war ein Treibjagen auf die beiden Abgeordneten, die überall umstellt waren; gleichzeitig erreichten Haufen von den verschiedensten Seiten her das Haus, wohin jene geflüchtet waren. Ueberall ertönte Lichnowsky's Name, und zum Schluß der Morbscene richtete einer der Kannibalen noch eine Schmahrede an den Sterbenden.

Es ist unwahr, daß Lichnowsky verlangt hat, „man möge ihn lieber todtschießen,“ es ist unwahr, „daß ihn die wüthende Masse an einem Baum gebunden“ u. s. w.

Da die Erzählung Ihres Artikels abweicht von dem, was hier in Frankfurt wohlbekannt ist, da die Resultate der bisherigen gerichtlichen Untersuchung, sowie die außergerichtlichen Aussagen der Augenzeugen den Angaben Ihres Correspondenten in allen Punkten widersprechen, da dieser trotzdem vorgiebt, „die auf authentischem Wege ermittelten Umstände darzulegen,“ so ist der Verfasser Ihres Artikels von Frankfurt ein Lügner.

Da die erlogenen Angaben Ihres Correspondenten von ihm oder seines Gleichen erfunden sind in der Absicht, den Fürsten Lichnowsky noch im Tode zu infamiren, ihn darzustellen als einen Schlemmer, der üppig und wohlgenüth, mit vollem Magen, auf das Volk schimpfend, zurückkehrt von der unzähligen Geliebten, die seinen zerrütteten Finanzen aufhilft, so ist Ihr Correspondent ein Verlaumdener.

Da diese verlaumderische Darstellung den Zweck hat, den Märtyrertod, welchen der Fürst Lichnowsky für seine Ueberzeugung gestorben ist, zu escamotiren; da diese Darstellung ferner den Zweck hat, den Mord eines Abgeordneten zu beschönigen und zu einer in gewisser Art gerechtfertigten Rache des Volks, welche der Fürst „kopflös“ und übermüthig provocirt habe, verdrehen und umstempeln: so ist Ihr Correspondent ein Schurke.

Frankfurt, den 3. Octbr.

M. Duncker,
Abgeordneter der Stadt Halle und des Saalkreises.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Erbzinsen, nebst den Erbzins- und Dienst-Rentengütern und sonstigen Gefällen werden in der ehemaligen Landrichterwohnung zu Strau eingenommen, Mittwochs nach Galen, und zwar den 18., 19. und 20. October dieses Jahres.

Bemerkt wird, daß wegen der in der Ablösung noch begriffenen Natural-Erbzins-Gefälle an Gänsen, Hühnern u. s. w. den betheiligten Censiten die Natural-Ablösung oder die Bezahlung des bereits feststehenden Kreisverordneten-Tarwerthes lediglich anheimgestellt ist.

Rittergut Strau mit Cöfeln,
den 5. October 1848.

Damen, welche an meinen Conversationsstunden der französischen Sprache gegen billiges Honorar noch Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich, sich bei mir in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr zu melden; auch bin ich gern bereit, Kindern französischer Sprachunterricht zu erteilen, wodurch sie in kurzer Zeit in den Stand gesetzt werden, sich derselben geläufig bedienen zu können.

Wittwe Weber, Rathhausgasse Nr. 237.

Auf der Domäne Schladebach bei Merseburg stehen eine Partie fette Schweine zum Verkauf.

Erfurter Schuhe und Stiefeln, Gummiüberschuhe für Herren und Damen und Kinder mit Leder- und Gummifohlen hat stets vorräthig
E. G. Beyer, gr. Ulrichsstr. Nr. 74.

Glacé- und Lamahandschuhe, gefütterte Pelzhandschuhe in großer Auswahl bei
E. G. Beyer, gr. Ulrichsstr. Nr. 74.

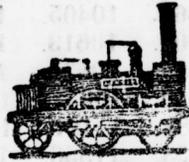
Die neuesten Wintermützen für Herren und Knaben, Pelzfachen aller Gattung offerirt
E. G. Beyer, gr. Ulrichsstr. Nr. 74.

Ein Zuchtampe steht auf dem Kammreigute Simris bei Halle sofort zu verkaufen.

Fr. Lange, geprüfter u. selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein Mädchen zum Aufwarten wird gesucht Leipziger Straße Nr. 1601.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht ein passendes Unterkommen. Näheres gr. Klausstraße Nr. 879.



Bekanntmachung der Thüringischen Eisenbahn.

Die Restaurationen auf unseren Bahnhöfen zu Merseburg und Weissenfels sollen auf sechs Jahre vom 1. Januar 1849 ab anderweit verpachtet werden.

Die Bedingungen für die Verpachtung derselben sind hier in unserer Registratur und bei den Bahnhofs-Vorständen in Merseburg und Weissenfels einzusehen, auch von den drei genannten Orten Abschriften davon, gegen Erstattung von 10 \mathcal{R} Copialgebühren — auf besonderen Antrag — zu erhalten.

Versegelte Offerten zur Uebernahme der fraglichen Restaurationen, unter denen wir uns die Auswahl vorbehalten, sind mit Angabe der Pachtgebote bis zum 15. November d. J. spätestens an uns einzureichen.

Die Bescheidung, resp. Ertheilung des Zuschlags wird dann erfolgen.
Erfurt, den 4. October 1848.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Das anerkannte erste und geprüfte Lager fertiger

Damen-Mäntel und Bournusse

neuester Pariser und Londoner Façons
von Wittwe S. Ernsthal

hat sich auch diesmal zum bevorstehenden Winter mit einer außergewöhnlichen großen und bestens assortirten Auswahl fertiger Damen-Mäntel und Bournusse versehen. Sämmtliche Mäntel und Bournusse zeichnen sich besonders durch vorzügliche Zweckmäßigkeit, Schönheit, Eleganz und saubere Arbeit, so wie durch außerordentliche Billigkeit vor allen andern aus. Dieselben bestehen

in den schwersten seidnen Stoffen, als:

Gros-rage-nationale, Atlas, Moirée, Taffet,
von 12, 14, 16, 20 u. 25 \mathcal{R} ;

in den feinsten wollenen Stoffen, als:

Atlas-Lama, Glasgow-Drap-Mixed-Lustre, Neapolitaine, feinen Tibet, Orleans und Caillot-Twilt,
von 4, 5, 6 bis 8 \mathcal{R} .

Mehrere Kinder-Mäntel in allen Größen,

von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ;

und ladet hierdurch ein geehrtes Publikum zu gefälliger Ansicht und Einkäufen ergebenst ein
Wittwe S. Ernsthal.

Herbst-Mäntel, Visites und Mantillen

nach neuester Façon

sollen sämmtlich zu den billigsten Preisen, in wollenen Stoffen das Stück von $3\frac{1}{2}$ bis 4 \mathcal{R} , verkauft werden.

Für Herren:

Eine große prachtvolle Auswahl von Schlaf-, Haus- und Comptoirröcken, in allen wollenen, glatten und karirten Stoffen, im nobelsten Geschmack, das Stück von $4\frac{1}{2}$ bis 5 \mathcal{R} ; Trell-Röcke, außerordentlich fest und gut gearbeitet, auch nach Warschauer Façon, das Stück zu dem außerordentlich billigen Preise von 2 \mathcal{R} an, empfiehlt
die Wittwe S. Ernsthal.

Seine selbstgefertigten Brillen, die verschiedensten Lorgnetten und andere in sein Fach schlagende Artikel empfiehlt
E. Trothe, Mechanikus u. Optikus,
Rathhausgasse Nr. 232.

Einen großen Transport neue Engl. Vollheringe in Tonnen, Schocken und einzeln auffallend billig bei
G. Goldschmidt.

Neue holländische Seringe, ausgezeichnet schön, à Stück 8 \mathcal{R} bis 1 \mathcal{R} , bei
G. Goldschmidt.

Sehr fetten Rhein- und Weserlachs, hamburger Caviar, mar. Mal, große Neunaugen und geräuch. Lachsheringe empfiehlt
G. Goldschmidt.

Ausgezeichnet schöne fette Limburger und Baiersche Sahnenkäse, à Stk. 7 bis 8 \mathcal{R} , bei
G. Goldschmidt.

Schönste reife große Ananas auffallend billig bei
G. Goldschmidt.

Die Ziehung unserer Meubles-Lotterie fand am 12. d. M. statt, und fielen Gewinne auf folgende Nummern:

17.	31.	64.	99.	102.	133.	185.	190.	218.	258.
280.	352.	382.	385.	450.	492.	502.	522.	525.	534.
539.	559.	580.	605.	626.	651.	646.	688.	692.	704.
706.	726.	748.	789.	822.	861.	879.	882.	890.	907.
913.	916.	920.	934.	998.	1002.	1012.	1021.	1040.	
1041.	1109.	1131.	1132.	1157.	1186.	1192.	1202.		
1236.	1260.	1266.	1340.	1360.	1391.	1407.	1448.		
1478.	1496.	1497.	1531.	1537.	1552.	1555.	1579.		
1626.	1645.	1775.	1776.	1789.	1790.	1875.	1889.		
1935.	1970.	1975.	1985.	2001.	2004.	2033.	2043.		
2057.	2091.	2098.	2104.	2130.	2147.	2151.	2166.		
2188.	2223.	2231.	2242.	2267.	2276.	2290.	2300.		
2352.	2353.	2382.	2404.	2435.	2446.	2450.	2494.		
2504.	2510.	2519.	2521.	2543.	2555.	2565.	2594.		
2629.	2657.	2667.	2675.	2710.	2745.	2749.	2779.		
2800.	2803.	2817.	2836.	2838.	5845.	2871.	2876.		
2903.	2929.	2942.	2945.	2956.	2973.	2977.	2982.		
2989.	3004.	3036.	3050.	3061.	3069.	3081.	3120.		
3125.	3137.	3145.	3158.	3159.	3181.	3186.	3198.		
3201.	3274.	3278.	3281.	3299.	3308.	3311.	3404.		
3438.	3459.	3487.	3501.	3511.	3518.	3548.	3573.		
3625.	3635.	3646.	3715.	3736.	3748.	3751.	3767.		
3788.	3798.	3839.	3858.	3889.	3895.	3896.	3904.		
3908.	3934.	3943.	3955.	4020.	4025.	4030.	4036.		
4083.	4090.	4093.	4123.	4140.	4151.	4173.	4237.		
4238.	4262.	4268.	4329.	4354.	4365.	4368.	4401.		
4440.	4457.	4469.	4482.	4483.	4494.	4504.	4525.		
4534.	4537.	4557.	4566.	4579.	4615.	4645.	4647.		
4671.	4677.	4762.	4798.	4827.	4837.	4843.	4871.		
4937.	4978.	4979.	5018.	5038.	5051.	5129.	5130.		
5191.	5262.	5294.	5353.	5363.	5369.	5375.	5376.		
5389.	5403.	5472.	5520.	5516.	5549.	5550.	5562.		
5579.	5601.	5609.	5652.	5663.	5680.	5699.	5746.		
5757.	5786.	5810.	5815.	5875.	5891.	5905.	5958.		
5993.	6024.	6025.	6033.	6040.	6054.	6090.	6108.		
6126.	6161.	6165.	6180.	6189.	6196.	6231.	6264.		
6286.	6290.	6321.	6333.	6359.	6388.	6426.	6442.		
6456.	6463.	6484.	6502.	6539.	6556.	6584.	6594.		
6604.	6703.	6715.	6750.	6754.	6776.	6787.	6802.		
6847.	6905.	6927.	6935.	6936.	6953.	6963.	6974.		
7008.	7019.	7034.	7045.	7061.	7082.	7092.	7131.		
7147.	7160.	7223.	7250.	7256.	7267.	7271.	7277.		
7278.	7311.	7330.	7336.	7355.	7359.	7360.	7371.		
7394.	7398.	7399.	7442.	7467.	7497.	7498.	7507.		
7547.	7553.	7554.	7559.	7601.	7602.	7639.	7644.		
7688.	7710.	7731.	7737.	7752.	7756.	7783.	7790.		
7793.	7812.	7845.	7913.	7944.	7988.	8062.	8108.		
8140.	8158.	8170.	8179.	8193.	8196.	8231.	8236.		
8237.	8249.	8279.	8295.	8346.	8347.	8348.	8359.		
8364.	8369.	8373.	8387.	8389.	8391.	8393.	8414.		
8435.	8441.	8498.	8508.	8511.	8523.	8527.	8556.		
8578.	8601.	8616.	8619.	8627.	8632.	8668.	8762.		
8766.	8775.	8799.	8852.	8935.	8977.	8980.	8994.		
9008.	9036.	9127.	9136.	9144.	9174.	9193.	9214.		
9226.	9228.	9231.	9232.	9259.	9283.	9310.	9316.		
9324.	9332.	9385.	9387.	9390.	9391.	9433.	9462.		
9475.	9478.	9508.	9539.	9566.	9639.	9640.	9665.		
9679.	9719.	9730.	9738.	9744.	9757.	9772.	9776.		
9791.	9807.	9825.	9831.	9835.	9837.	9852.	9854.		
9877.	9901.	9983.	10013.	10014.	10086.	10094.	10126.		
10202.	10222.	10231.	10279.	10288.	10317.	10335.			

10361.	10405.	10433.	10436.	10473.	10490.	10567.
10601.	10613.	10638.	10656.	10682.	10698.	10714.
10789.	10835.	10872.	10885.	10898.	10904.	10948.
10949.	10951.	10963.	10995.	11024.	11050.	11052.
11087.	11121.	11234.	11300.	11327.	11333.	11344.
11353.	11356.	11364.	11367.	11373.	11382.	11396.
11410.	11423.	11426.	11430.	11447.	11469.	11554.
11581.	11582.	11630.	11635.	11644.	11659.	11680.
11682.	11685.	11739.	11810.	11818.	11826.	11868.
11870.	11880.	11887.	11901.	11932.	11933.	11945.
11993.						

Die vereinigten Tischlermeister.

Abfertigung!

Als ich im 223sten Stück des Hallischen Couriers mehrere Geistliche Jesuiten nannte, schien sich der Hr. Pastor Bornhak aus Poserna getroffen zu fühlen, denn nie wäre es mir in den Sinn gekommen, einen Geistlichen nachhaftig zu machen, obgleich ich deren mehrere aufzählen könnte.

Der ic. Bornhak versucht es in dem 227sten Stücke dieses Bl. zum Ritter an mir zu werden. Anstatt aber mit Gründen mich zu bekämpfen, fährt er mit Anzüglichkeiten, als: „**Unmaßung, Unwissenheit u. Verläumdung**“ über mich her. Darum gebe ich ihm seinen Spruch (Sprüchw. Sal. 25, 8) wieder zurück, mit der Bitte, sich an Matth. 7, 3—5 zu spiegeln.

Noch ist der Beweis nicht geführt, daß ich **Unrecht** habe. Es ist ja allgemein bekannt, daß viele Geistliche gegen die in Vorschlag gebrachten, zeitgemäßen und von der hohen Nationalversammlung bereits anerkannten Schul- und Lehrerverbesserungen im Geheimen und von der Kanzel herab agiren.

[Beweis: „Der Anfang des 226sten Stückes d. Bl.“]

Ferner ist bekannt, daß manche Geistliche von einem Hause zum andern schleichend mit einseitigen, halbahren und sogar erlogenen Angaben das Gewissen und den Geldbeutel ihrer Gemeinden ängstigen, um dieselben aufzureizen und zu Protesten und Petitionen gegen die Lehrer zu bewegen.

Ich überlasse es **Jedem**, wie er diese Machinationen nennen will; allein von dem Hr. Pastor B. muß ich glauben, daß er entweder eingebildet ist, sein und seiner Amtsgenossen Treiben und Reden für untadelig zu halten, oder so ununterrichtet ist, daß er nicht weiß, was außerhalb seines Dorfes vorgeht.

Der andere angeführte Spruch Sirach 3, 24 spricht also nicht gegen, sondern für mich, indem ich nur in Schul- und Kirchenfachen geredet habe, deren Diener ich bin. Sollte ich mir aber je einmal erlauben zu sagen, daß der Landmann das Pflügen ic., oder der Schuhmacher sein Handwerk verkehrt anfange, dann rufen Sie mir gefälligst diesen Spruch zu. —

Grunau, am 2. October 1848.

Bölker, Schullehrer.

In der Schwetfke'schen Sortiments-Buchhandlung ist zu haben:

Schwanenrede

von

Friedrich Ludwig Zahn.

gr. 8. gef. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.